



Der Giebel des Gebäudes der Firma Hesse an der Norderstraße 56 in Weener ist der letzte seiner Art in ganz Ostfriesland.

Foto: Himstedt

Fehntjer Schüler auf Zeitreise in Weener

him **WEENER**. An historischen Bauten hat die Stadt Weener einige Schmuckstücke zu bieten. Zu dieser Erkenntnis kam gestern auch eine siebte Schulklasse des Rhauderfehntjer Gymnasiums, die im Rahmen einer Unterrichtsexkursion einige Gebäude genauer unter die Lupe genommen hat.

Besichtigt wurden das alte Hesse-Wohnhaus in der Norderstraße und die Gebäude am alten Hafen. Begleitet wurden die Schüler von Insa Hesse und Denkmalpfleger Bernd Korten, die ihnen fachkundig alle Fragen beantworteten.

Mehr dazu auf: ➤ Seite 5

Weener wird zum Vorzeigemodell

Fehrtjer Schüler informieren sich über Denkmalschutz und historische Bauten in der Altstadt

him **WEENER**. So manch einer wird sich gewundert haben: »Was ist denn heute in Weener los? Was machen all die grün und gelb behelmten Kinder in der Stadt? Haben die keinen Unterricht?« Doch genau das hatten die 18 Schüler des Gymnasiums Rhauderfehn, und genau dazu brauchten sie die Bauhelme. Denn auf dem Unterrichtsplan der Siebtklässler stand gestern die Besichtigung von zwei Baudenkmalern in Weener.

Die Gebäude Am Hafen 24 und Norderstraße 56. Ersteres befindet sich gerade am Anfang einer Grundsanierung (die RZ berichtete), während bei letzterem die Restaurierung fast abgeschlossen ist. »Weener hat im Bereich Denkmalschutz zur Zeit sehr viel zu bieten«, beantwortete Bernd Korten die Frage über die Wahl des Ausflugszieles. Der Denkmalpfleger des Landkreises Leer informierte die 18 Fehrtjer Gymnasias-ten um Lehrerin Katharina Killmann über Einzelheiten



Bauherrin Insa Hesse (links) erklärt anhand von Fotos die verschiedenen Maßnahmen zum Erhalt des historischen Gebäudes. Rechts im Bild Denkmalpfleger Bernd Korten.

Foto: privat

des Denkmalschutzes und erklärte einiges über die Bauweisen der verschiedenen Epochen und über die Vorgehensweise eines Restaurators. Denn der wurde auch bei der Restaurierung in der Norderstraße eingebunden.

Aus dem verfallenen

Wohnhaus von 1719 schuf die Familie Hesse mit viel Engagement ein repräsentatives Ausstellungsgebäude für ihren Baustoffhandel und ein Schmuckstück für Weener. Denn, so erfuhren die Kinder von Bernd Korten, der klassizistische Giebel ist der einzige verbliebene sei-

ner Art in ganz Ostfriesland. Damit er für die Nachwelt erhalten werden konnte, musste die komplette Mauer Stein für Stein abgebaut und etwa einen halben Meter weiter hinten neu errichtet werden. Das Fundament an der alten Stelle war nicht mehr ausreichend tragfähig.

Die alten Steine konnten dabei nicht mehr wiederverwertet werden. »Wir haben allerdings ähnliche Ziegel aus Abbrüchen anderer Gebäude einkaufen können«, berichtet Insa Hesse. Zur Verdeutlichung zeigte die Bauherrin einige Vorher-Fotos. Und alle waren sich

einig: »Kein Vergleich zu heute«, obwohl in dem sehr verwohnten Haus einige interessante Überraschungen warteten. Wie etwa Ansätze einer qualitativ vollen Sockelmarmorierung oder teilweise bis zu 14 Schichten von verschiedenen Tapeten oder Anstrichen aus den vergangenen 200 Jahren.

Und genau das ist es, was zum Beispiel Joshua an dem Ausflug so spannend fand: »Ich interessiere mich sehr für Geschichte und Dinge, die viele Generationen vor uns geschaffen haben.« Auch Mitschülerin Elena war angetan von den Baudenkmalern: »Solche Gebäude haben wir in Rhauderfehn nicht.« Überhaupt war das Interesse der Jugendlichen groß, denn der Ausflug wurde im Zuge eines besonderen Projektes der Deutschen Stiftung Denkmalschutz organisiert. Vor einem Jahr hat das Gymnasium Rhauderfehn dafür einen Wahlpflichtkurs eingerichtet, der sich mit dem kulturellen Erbe der Region beschäftigt.

DENKMALSCHUTZ IST THEMA IM SCHULUNTERRICHT

Die Wiese-Werft

Das **Gymnasium** Rhau-derfehn steht an der Werftstraße an der 1. Südweike. Die Schüler der 7. Klassen werden sich in ihrem Schulprojekt mit dem ehemaligen Standort der Wiese-Werft beschäftigen. Das Thema soll öffentlichkeitswirksam aufgearbeitet und visuell dargestellt werden.

Eine Rolle spielt dabei der letzte noch erhaltene, unter deutscher Flagge fahrende Holzfrachtsegler „Delphin“. Unter dem Namen „Adler“ war das Schiff im Jahr 1930 auf der Wiese-Werft vom Stapel gelaufen. Heute gehört es einem Hamburger Ehepaar, das Bereitschaft signalisiert hat, die Torfmutte in ihren Heimatort zu verkaufen.

Die Schüler, die mit ihrer Lehrerin in Kontakt zu den Schiffseignern stehen, planen ein fiktives Logbuch des Schiffes, mit Informationen über Orte und Gebäude, die es auf seiner Reise passiert.

Geheimnissen alter Häuser auf der Spur

KULTURGESCHICHTE Siebtklässler aus Rhau-derfehn besichtigten historische Gebäude in Weener

Das Projekt wurde von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz mit einem Stipendium ausgestattet.

VON TATJANA GETTKOWSKI

WEENER - Denkmalschutz – eine dröge Materie? Von wegen. Welche Geheimnisse und spannenden Geschichten aus früheren Zeiten sich oft hinter alten Gemäuern verbergen, erleben derzeit 18 Mädchen und Jungen vom **Gymnasium Rhau-derfehn**. Die Siebtklässler machen mit bei einem besonderen Projekt (siehe Info-Kästen).

Am Donnerstag sahen sie sich mit ihrer Lehrerin Katharina Killmann zwei denkmalgeschützte Häuser in der Altstadt von Weener an, die derzeit saniert werden. Bernd Korten, Denkmalpfleger des Landkreises Leer, begleitete die Gruppe.

Die Oldenburger Architektin Christine Tonndorf gab den Schülern einen Einblick in das Haus 24 in der Straße „Am Hafen“. Gemeinsam mit ihrem Mann Einar hat sie das herrschaftliche Gebäude vor zwei Jahren gekauft. Anhand historischer Fotos zeigte sie den Kindern, wie das Gebäu-



Die Schüler aus Rhau-derfehn und ihre Lehrerin Katharina Killmann (von links) sahen sich mit der Architektin Christine Tonndorf und Denkmalpfleger Bernd Korten im Hafen von Weener um.

BILDER: GETTKOWSKI

de früher einmal ausgesehen hat. Von außen sieht das Gebäude schon fast wieder aus wie um 1855 als dort der Schiffbaumeister Reinhard Borg wohnte, der im Hafen seine Werft hatte. „Eine neue Tür wurde eingebaut, und wir haben die modernen

Fenster durch Schiebefenster ersetzt, die für die Gebäude hier am Hafen typisch waren“, berichtete die Architektin. Auch einen neuen Anstrich und eine sogenannte Wanderung hat das denkmalgeschützte Haus bekommen. So nennt man die Blaustein-

pfeiler, die mit einer Kette verbunden sind, und den Vorplatz des Hauses abgrenzen. Damit wollte der Schiffbauer Borg wohl den herrschaftlichen Charakter des Hauses hervorheben. Dasselbe gilt auch für den kleinen Saal im ersten Stockwerk des

Hauses. Ein Ofen verbreitete beim Besuch der Schüler wohlige Wärme. „Als wir hier die Decke abgenommen haben, kam ein Stuckdeckenkranz zum Vorschein“, erzählte die Architektin. Allerdings seien nicht alle Überraschungen erfreulich, die man bei der Sanierung erlebe. „Als wir den Keller von Müll, Schrott und Sand befreit hatten, stellten wir Schimmelbefall fest.“

Bis die Sanierung abgeschlossen sei, werde es noch einige Jahre dauern, so die Architektin. In dem Haus sollen drei Wohnungen entstehen. „Wir überlegen, den Saal auch für Lesungen oder Konzerte zur Verfügung zu stellen.“

Neben dem Haus des Ehepaars Tonndorf sahen sich die Schüler auch das Haus Norderstraße 56 an, das kurz vor Abschluss der Sanierungsarbeiten steht. Beim Denkmalpfleger stieß das Schulprojekt, das sich über drei Jahre lang hinzieht, auf Begeisterung. „Ich finde es absolut Klasse, dass eine Lehrerin das Thema Denkmalschutz aufgreift und den Kindern näherbringt.“ Es leiste einen Beitrag, junge Menschen für die Kulturschicht zu interessieren.

Das Projekt

Am Gymnasium Rhauederfhn gibt es seit Schuljahresbeginn eine Arbeitsgruppe, die sich im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts mit der Öffentlichkeitswirksamen und denkmalgerechten Aufarbeitung des ehemaligen Standortes der Wiese-Werft in Rhauederfhn beschäftigt. 18 Schülerinnen und Schüler mehrerer 7. Klassen sind an dem Projekt beteiligt.

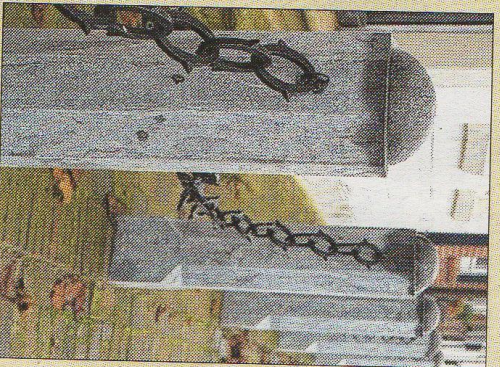
Das Projekt, das über drei Schuljahre laufen wird, wurde von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz ausgewählt und mit einem großzügigen Stipendium ausgestattet. Ziel ist es, junge Menschen für die Geschichte und das kulturelle Erbe zu sensibilisieren. Die Stiftung legt großen Wert auf die Interaktion der Schulen mit beteiligten Behörden, um die Bedeutung denkmal-schützerischer Arbeit zu werben.



Vom 1. Stockwerk aus hat man eine schöne Aussicht auf den Hafen von Weener.



Christine Tonndorf zeigt anhand von Vorher-Nachher-Fotos, wie sich das Haus verändert hat.



Die Pfosten mit Kette nennen sich Wanderung.



Die Siebtklässler hörten interessiert zu.